

**Lindenplatz** Die junge, «geschichtslose» Linde

**Eine neue Linde** zielt den Lindenplatz in Oberstammheim seit gestern Morgen. Die junge, noch «geschichtslose» Linde wird am Samstag, um 14 Uhr offiziell eingeweiht. Kindergärtler packen die Linde noch in eine Hülle ein. Nach der in Teilen der Bevölkerung umstrittenen Aktion, bei der die historische Gerichtslinde gefällt wurde, soll auch die junge Linde in einigen Jahren grosszügig Schatten spenden. Interessenten für «historisches» Holz der alten Linde können sich bei Förster *Roger Wirz* melden. Ebenfalls auf dem Lindenplatz wurden im Zuge der Platzgestaltung zwei Orientierungstafeln (Anschlagkästen für amtliche Publikationen) fixiert.

Bild Sonja Perrucci

**Schrumpfvorstand atmet auf: Präsidentin gefunden****Entgegen allen Prognosen**

wurde Ende Oktober der Name einer möglichen Präsidentin für den Unterstammer Frauenverein verkündet. Sie muss sich erst zur Wahl stellen – und könnte zur Fusionspräsidentin werden.

**UNTERSTAMMHEIM** Der führerlose Frauenverein, welchen derzeit ein Schrumpfvorstand über Wasser hält, könnte bald wieder in einen sicheren Hafen einlaufen. Den Hafen der Ehe? Noch nicht. «Wir haben vor den Sommerferien einen Zettel mit einem erneuten Aufruf verschickt, dass wir eine Präsidentin und wenn möglich auch eine Vizepräsidentin suchen», sagt die Kassierin *Franziska Süss*. Und siehe da: Nach mehrmaligen ähnlichen Aktionen trug der Aufruf diesmal Früchte. Die seit 2005 in Unterstammheim wohnhafte *Esther Owa* hat sich gemeldet. «Sie würde das Präsidium übernehmen, wenn ihr seitens des Vorstands und der Vizepräsidentin Hilfe angeboten würde. Und mittlerweile haben wir jemanden gefunden für das Amt der Vizepräsidentin», sagt Süss.

**Statt keiner gleich zwei Frauen**

*Esther Owa* sagt auf Anfrage, dass sie es schade fände, wenn der Frauenverein Unterstammheim aufgelöst würde. Und das Dorf habe sie sehr positiv aufgenommen, nun wolle sie etwas zurückgeben. Auch der Zusammenhalt der Frauen sei wichtig. Bereits in ihrer ehemaligen Gemeinde Dätwil sei sie aktiv im Landfrauenverein dabei gewesen. «Und jetzt, wo meine Kinder erwachsen sind, möchte ich mich für etwas anderes einsetzen.» So habe sie zugesagt, als sie erfahren habe, dass sich niemand anderes für das Amt der Präsidentin zur Verfügung stelle. Ihre Bedingung sei allerdings gewesen, dass sie auch von einer Vizepräsidentin an ihrer Seite unterstützt werde. Diese wurde mittlerweile gefunden, nämlich in der Person von *Erika Gut*, der Laden-

leiterin des Volg Unterstammheim. Doch ganz so schnell geht es nicht.

Erst an der nächsten Generalversammlung im März werden *Esther Owa* und *Erika Gut* den Mitgliedern zur Wahl vorgestellt. Dieser Termin wurde in Abstimmung mit den Generalversammlungen der beiden anderen Frauenvereine im Stammertal, dem Landfrauenverein Oberstammheim und dem Frauenverein Guntalingen/Waltalingen, welche im Februar stattfinden, festgelegt. *Franziska Süss* erklärt: «Wir mussten unsere einen Monat nach den andern beiden Generalversammlungen organisieren. Denn wir hatten ja im Herbst an die beiden Frauenvereine eine Anfrage gerichtet, ihre Frauen dazu zu befragen, dass wir fusionieren wollen.» Im Klartext: Sollte keiner der beiden andern Frauenvereine im Stammertal einer Fusion mit den Unterstammer Frauen zustimmen, würde deren Anfrage vorerst hinfällig.

**Fusion mit Oberstammer Frauen?**

Die neue Präsidentin in Unterstammheim und die Vizepräsidentin werden, wenn sie denn gewählt werden, bei einer Zustimmung zur Fusion also nur vorübergehend den Frauenverein in seiner alten Form leiten. Es scheint, als könnte es zu einer Fusion zwischen dem Ober- und dem Unterstammer Frauenverein kommen, der dann rund 300 Mitglieder zählen würde. Der Frauenverein Guntalingen/Waltalingen zeigte sich eher zurückhaltend in der Frage nach einer Fusion – dies nicht zuletzt deshalb, weil er über Legate verfügt, welche eine Fusion aus ihrer Sicht komplizieren.

Wenn denn einmal die Fusion beschlossene Sache ist, kommt das nächste Problem: die Formalitäten, welche nicht ganz ohne sind. Bereits hat sich die zurückgetretene Präsidentin, *Barbara Brack*, mit Fusionspapieren beim Dachverband der Frauenvereine eingedeckt. Doch es eilt nicht. «Wer weiss schon, was in zwei, drei Jahren ist», sagt Süss. (M. G.)

**Nachgefragt****Rosetta Lopardo**  
Kabarettistin**«Praktisch keine Bünzlis erfahren»**

Der 1. Schweizer Doppelbettkongress kommt am Wochenende nach Andelfingen. Die Winterthurer Kabarettistin *Rosetta Lopardo* erklärt im Interview, dass da keine Bettgestelle und Matratzen gezeigt werden, sondern «Sexswisswell», ein Kabarett-Programm.

*Frau Lopardo, Sie sollen sämtliche Aussagen in Ihrem Programm «Sexswisswell» auf eine einjährige Recherche stützen. Wie ist das zu verstehen?*

**Lopardo:** Einerseits habe ich über den «SonntagsBlick» Bettgeschichten aus Briefen gesammelt, andererseits Statistiken des Schweizer Sexverhaltens im Vergleich zum Ausland und in kantonalen Vergleich nebeneinandergestellt.

*Das Thema Doppelbett oder besser: Paarverhalten, ist mit vielen Tabus besetzt. Und wir leben hier in einer eher konservativen Ecke des Kantons ...*

**Lopardo:** Nein, ich habe bisher auch im hintersten Sanktgallischen gespielt. Ein wunderbares Publikum. Und die Andelfinger wurden mir heiss empfohlen.

*Gibt es im Sexualverhalten der Landbewohner Unterschiede zu Stadtbewohnern, etwa den Winterthurern? Letztere kommen ja bei Ihnen nicht gut weg ...*

**Lopardo:** Ich glaube, in der Stadt ist nicht mehr los, da muss man noch schnell vor die Sportshow. Aber ich denke, Andelfingen ist angegliedert an Winterthur. Die Idee war, in der Nähe von Winterthur zu spielen: Die haben ja statistisch gesehen an 37,2 Tagen mehr Zeit für andere Sachen als Sex als die Lausanner, die diesbezüglich an der Spitze liegen. In Lausanne würde ich nie spielen (lacht). Ich habe auch herausgefunden, dass die Schweiz nur an 15. Stelle liegt, was «früh anfangen», «glücklich sein damit» und «gern tun» betrifft.

*Wir sind also eher Spätzügler?*

**Lopardo:** Ja, drum mache ich ja den Kongress, damit wir danach im europäischen Vergleich an der Spitze liegen. Es beinhaltet auch einen Workshopteil und die aktive Teilnahme des Publikums. Aber es wird niemand blossgestellt.

*Is es auch Ihr Ziel, den «Bünzli» etwas aufs Korn zu nehmen?*

**Lopardo:** Ich selbst habe praktisch keine Bünzlis erfahren und habe ziemlich viele Schweizer Orte besucht. Das Publikum ist meist recht aufgeschlossen. Ich könnte das ja nicht machen, wenn ein ganzes Land doppelbettmässig frustriert wäre. Über meine absurd-komischen Interpretationen der Statistiken will ich ja den Irrwitz derselben aufzeigen.

*Wie bringen Sie das Komische in Ihr Programm «Sexswisswell»?*

**Lopardo:** Durch schnelles Schlüpfen in verschiedene Rollen zeige ich Lust und Liebe aus verschiedenen Perspektiven. Da sind die grossbusige Putzfrau, die Winterthurer Statistikerin und die Esoterikerin Sirah Stern. Sie bedienen eine grosse Spannweite, von Stand-up bis zu Klamauk, von Satire bis zu ernsthaft schönen Liedern. Ich kann durchaus als elegant-attraktive Frau komisch sein, wie in Deutschland Anke Engelke, statt einer Frau, die sich dumm und dämlich kostümiert. Ich komme als normale Frau auf die Bühne, habe aber keine Berührungängste mit Hässlichkeit, Überspanntsein und Komischsein.

**Daten:** 9. 11. und 10. 11. jeweils um 20 Uhr, Türöffnung und Abendkasse: ab 19 Uhr. Hotel Löwen in Andelfingen, Vorverkauf: ZKB (Schalter in Andelfingen) oder Tel. 052 304 25 25. Tickets: 28.–.

**Für bessere Produktionsbedingungen**

**Der Zürcher Regierungsrat legt ein zukunftsweisendes Programm für die Waldwirtschaft vor.**

**WÜLFINGEN** Vor den Mitgliedern des Zürcher Waldwirtschaftsverbandes in Wülflingen skizzierte Regierungsrat *Markus Kägi* an der Generalversammlung dieser Tage die Legislaturziele für die Waldwirtschaft. Diese habe im Zeichen der Nachhaltigkeit zu erfolgen, stellte Kägi vor über 200 Mitgliedern und Gästen fest. Dabei seien die Aspekte der Wirtschaft, der Umwelt und der Gesellschaft mit einzubeziehen. Weiter hat sich der Regierungsrat zum Ziel gesetzt, eine Verbesserung der Produktionsbedingungen in der Forstwirtschaft zu erreichen.

Kägi erinnerte dabei an die Bedeutung des Zürcher Waldes. Rund ein Drittel der Kantonsfläche ist von Wald bedeckt, und Zürich ist der zweitgrösste Schweizer Holzproduzent. Er nannte konkret auch neun Handlungsfelder, auf denen die zukünftige Forstwirtschaft aufgebaut sein wird. Grundsätzlich ist die gesamte Waldfläche trotz steigendem Druck durch die Besiedelung zu erhalten. Zudem sollen die Schutzwirkungen verbessert und der Wald als Erholungsraum erhalten werden. Auch in Zukunft soll der jährliche Neuzuwachs voll genutzt werden können. Grundsätzlich sind dabei die Vorräte im Privat- wie auch im öffentlichen Wald auf ein optimales Niveau zu senken. Weitere Ziele verfolgen den Schutz und Erhalt von Tier- und Vogel-

arten und die Förderung der Artenvielfalt. Kägi will auch die Zusammenarbeit zwischen den verschiedensten Partnern, welche den Wald nutzen oder benützen, intensivieren und gezielt mit einer verstärkten Kommunikationspolitik das Verständnis für den Wald und dessen Nutzung fördern.

**Unumstrittene Sachgeschäfte**

Verbandssekretär *Felix Keller* präsentierte den Mitgliedern eine neue Werbekampagne mit Transparenten, die inskünftig bei Holzschlägen auf die Bedeutung der Holznutzung hinweisen. Verbandspräsident *Alfred Binder* (Knonau) informierte zudem über eine Arbeitsgruppe, die sich mit der Zukunft des Schweizer Waldwirtschaftsverbandes befasst. Als Kernziel nannte Binder

die Aufgabe, die beiden grossen kantonalen Verbände Bern und Graubünden wieder ins Boot zu holen, die gegenwärtig dem Verband nicht angehören.

Diskussionslos genehmigten die Mitglieder eine kleinere Statutenänderung zur Beschlussfähigkeit der Generalversammlung. Weiter folgten sie einem Antrag des Vorstandes, den Mitgliederbeitrag nach oben bei einem Maximalbeitrag von 5000 Franken zu begrenzen. Damit können die grössten Zürcher Waldbesitzer (hier richtet sich der Blick besonders auf die Stadt Winterthur) eher dazu bewogen werden, wieder im Verband mitzuwirken. Auch aus dem Bereich der Zertifizierung konnte der Vorstand Erfreuliches melden. Der bisherige Beitrag von 50 Rappen je Kubikmeter Holz für die Finan-

zierung des Projektes kann dank Reserven auf 25 Rappen gesenkt werden.

Bei einem Aufwand von 188 800 Franken und einem Ertragsüberschuss von 11 200 Franken schloss die Verbandsrechnung erfreulich ab.

**Holzmarkt und Ausbildung**

Nachdem die Rundholzpreise für Fichte und Tanne im vergangenen Winter laufend gestiegen waren, sorgte der Sturm Kyrill für eine Dämpfung des Booms, betonte Vorstandsmitglied *Ueli Derrer* (Schleinikon) bei der Beurteilung des Holzmarktes. Andererseits zeichnete man während des Sommers fast kein Käferholz, sodass aktuell eine gute Nachfrage nach frischem Rundholz vorhanden ist. Geschäftsführer *Beat Riget* von der Vermarktungsorganisation ZüriHolz AG zeigte sich erfreut, dass für Papierholz gute Preise gezahlt werden. Er rief zudem dazu auf, Buchen jetzt zu schlagen, sofern der Absatz vorhanden sei. Das diesjährige Sollziel wird gemäss Riget erreicht. Abschliessend präsentierte *Hanspeter Egloff* vom Schweizer Waldwirtschaftsverband den neu zu gründenden Berufsbildungsfonds. Er hat zum Ziel, Lehrbetriebe finanziell zu entlasten, die Weiterbildung zu unterstützen und nationale Grundleistungen der Berufsbildung zu gewährleisten. Mit einer Allgemeinverbindlichkeit werden alle Schweizer Forstbetriebe und Forstunternehmungen an den anfallenden Kosten beteiligt. Werden Lehrlinge ausgebildet oder Mitarbeiter in die Weiterbildung geschickt, so erhalten sie Gelder für nicht gedeckte Kosten zurück. (RoMü)



Der Zürcher Baudirektor *Markus Kägi* (stehend neben Verbandspräsident *Alfred Binder*) hat klare Vorstellungen von der Zukunft des Waldes.

Bild Roland Müller

